

Second Chance for Love

Seiya-Bunny

Von abgemeldet

Kapitel 9: Fühlst du...

Bunny stand immer noch in den Armen von Seiya. Sie schluchzte. Es schmerzte. Sie hatte gerade für sich selber zu gegeben, dass die Beziehung mit Mamoru keine Chance mehr hatte, dass sie nicht mehr zusammen waren. Erst jetzt realisierte sie ihre Worte. Sie konnte es gar nicht so Recht glauben, waren sie doch immer zusammen gewesen. Sie hatten eine gemeinsame Vergangenheit und sollten eine gemeinsame Zukunft haben. Sie hatten zusammen gekämpft, für ihre Liebe und gegen schwierige und starke Gegner. All das gab sie jetzt gerade auf. Sie gab es die Beziehung zu Mamoru auf. Es gab nun kein Liebe mehr, die sie bis hier her begleitet hatte. Sie war nun allein.

Sie schluchzte.

Seiya stand nur da und hielt sie an sich. Er hielt sie fest und streichelte ihr über den Rücken. Er wusste, dass Worte gerade fehl am Platz waren. Sie wollte einfach nur umarmt werden.

Er spürte ihre Trauer und ihren Schmerz. Er spürte ihn einfach als er sie berührte.

Nicht, dass sie sich kalt anfühlte.

Aber es war eher so, als würde er in sie hinein sehen können.

Er spürte die Gedanken, die ihr durch den Kopf schossen. Er spürte ihr Herz schlagen und dass es sie schmerzte, zu wissen, dass ihr Herz überhaupt noch schlug.

Er streichelte ihr über die Haare. „Bunny...“ Sie reagierte nicht auf ihren Namen. Sie schluchzte einfach weiter.

Und Seiya behielt sie weiterhin in seinen Armen. Er spürte ihre Wärme, die ihr Herz ausstrahlte. Auch wenn ihr Herz gerade von Trauer und Schmerz erdrückt würde, so spürte er es doch. Er wusste, dass da noch dieses Licht war.

Aber er spürte auch die Kälte des Verlustes, die sie gerade empfand. Sie war kalt, schrecklich kalt. Und sie war auch da, obwohl er sie in seinen Armen hielt. Die Kälte kam von innen.

„Komm...“ sagte er leise, löste sich aus der Umarmung von ihr, legte den Arm um sie und führte sie weg.

Ihr war es egal, wo Seiya sie hinführte.

In ihr war es kalt und sie wäre am liebsten an Ort und Stelle geblieben und hätte sich einfach auf den Boden gelegt, in Embryo-Stellung. Sie hatte das Verlangen danach. Sie wollte die Augen schließen und nicht sehen, nichts hören und nichts mehr sagen. Sie

fühlte sich schwer und auch gleichzeitig leer. Schrecklich leer.
Natürlich empfand sie noch was für Mamoru, sie liebte ihn noch.
Aber sie waren an einem Punkt angekommen, wo Liebe allein nicht mehr für eine Beziehung langt. Sie konnte nicht mehr.
Was verband sie denn momentan schon?
Er half ihr beim Lernen. Sie küssten sich kaum noch. Sie fielen nicht mehr übereinander her. Sie redeten aneinander vorbei.
Und dennoch tat der Gedanke weh, dass sie ihm eben den Laufpass gegeben hatte.
Hatte sie über reagiert?
Sie spürte Seiyas Arm, der um sie lag. Sie spürte seine Wärme und den Trost, den ihr spendete. Ja, das kam alles bei ihr an.

Es fing leicht an zu tröpfeln.
Seiya blickten gen Himmel. Der Himmel war grau, wenn nicht sogar schon leicht schwarz. Es würde wohl ein heftiges Gewitter geben. Er blickte zu Bunny. Sie weinte nicht mehr, aber sie schluchzte noch.
Sie waren kurz vorm Hotel. Eigentlich wollte er sie nach Hause bringen. Aber jetzt fing es an zu regnen.
„Bunny...“ Sie blickte ihn nicht an. „Ich wollte dich eigentlich nach Hause bringen.“ Sie zuckte nur mit den Schultern. „Aber es regnet jetzt, wir gehen ins Hotel, ja?“
Sie nickte nur stumm, blickte ihn aber nicht an.
Seiya seufzte. Aber er wollte nichts von ihr erwarten. Er wollte jetzt einfach für sie da sein. Das war seine Aufgabe als ihr Freund. Und er wollte ihr ein Freund sein, ein Freund auf den sie sich verlassen konnte.
Seiya drückte sie an sich, drückte ihr einen Kuss auf die Stirn und ging mit ihr in Richtung Hotel.

Bunny schien es als wäre sie eingeschlafen. Ab den Moment wo sie realisierte, was sie zu Mamoru gesagt hatte und als er ihr den Rücken zugekehrt hatte. Ab den bekam sie alles um sich herum kaum noch mit. Sie war wie in Trance.
Als sie ihre Augen öffnete und aus der Trance erwachte, war sie in einem fremden Zimmer.
Sie lag auf einer Couch.
Aber sie hatte das Zimmer schon mal gesehen. Sie war hier schon mal gewesen.
Sie richtete sich auf und schaute sich besser um.
Es war das Hotelzimmer. Sie war im Hotelzimmer von Seiya. Aber wo war er?
Bunny Tsukino blickte sich suchend um.
Dann ging die Tür auf und Seiya trat ein. „Schätzchen, du bist ja schon wieder wach.“
Er lächelte sie liebevoll an.
Sie nickte. „Hab ich geschlafen?“
Seiya setzte sich zu ihr. „Ob du geschlafen hast? Gute Frage. Ich glaub du bist nur kurz eingenickt.“
Sie nickte. „Warum...“ Sie blickte sich im Zimmer um. „Warum sind wir bei dir?“
„Weißt du das nicht mehr?“
Sie blickte ihn fragend an.
„Es hat angefangen zu Regen und bis zu dir nach Hause wäre es noch ein Stück gewesen. Also hab ich vorgeschlagen, dass wir ins Hotel gehen. Bis es aufgehört hat zu regnen.“
Bunny nickte nur. Sie blickte sich immer noch im Zimmer um und wich seinen Augen

und seinen Blicken aus. Sie wollte ihn nicht anschauen. Sie wollte nicht seine Augen sehen und sie wollte nicht, dass er in ihr Innerstes sah. Ja, das war der eigentliche Grund.

Seiya merkte das. Er stand auf und ging zu ihr hin. Er setzte sich neben sie und griff nach ihrer Hand. „Schätzchen.“

Sie wollte sie ihm entziehen. Doch Seiya hielt sie fest. Er hielt sie fest und drückte sie nun ganz an sich.

„Nein...“ Sie spürte wieder den Schmerz in ihr hochkommen.

„Schätzchen... Es ist alles okay.“ Sagte er beruhigend. Und seine Stimme beruhigte sie. Er fing an zu summen. Sie spürte seinen Brustkorb vibrieren und auch das beruhigte sie.

„Meine Augen leuchten heller,
wenn ich bloß an dich denke.
Mein Pulsschlag wird schneller,
wenn ich mir den Hals verrenke.“

Fing Seiya an zu singen.

Bunny ruhte in seinen Armen und hörte ihm zu.

Ihr Schluchzen hatte aufgehört. Sie hörte ihm einfach nur zu. Das heben und senken seines Brustkorbes fühlte sich gut an. Und alles an ihm beruhigte sie. Sein Duft, sein Atmen, seine Stimme. Einfach alles.

„Meine Lippen beben und zittern,
wenn ich Versuch, es dir zu sagen.
Funkenschlag wie bei Gewittern,
Schmetterlinge die in mir nagen.“

Mein Herz klopft viel zu laut,
ich hab ein Rauschen im Ohr.
Vollkommener Wahn aufgebaut,
mit dir kam er plötzlich hervor.“

Seiya summte wieder die Melodie zu dem Lied, die er dazu im Kopf hatte.

Bunny lächelte. Sie wusste, dass er von ihr sang. Und es war sehr schön.

Sie musste es zugeben, in seinen Armen fühlte sie sich sehr geborgen. Hier vergaß sie all ihre Sorgen. Hier waren nur sie und Seiya.

Als er merkte, dass sie nichts dagegen hatte, dass er dieses Lied sang, sang er weiter.

„Ich würde es dir doch sagen,
doch meine Stimme versagt.
Hab Mut gesammelt, zu wagen,
und doch auf der Lippe genagt.“

Kannst du meine Liebe spüren?
Fühlst du, was ich gerade denk?
Kannst du meine Liebe spüren?
Fühlst du, was ich dir schenk?

Kannst du meine Liebe spüren?
Fühlst du, wie es mir jetzt geht?
Kannst du meine Liebe spüren?
Fühlst du jetzt, wer in mir lebt?

Kannst du meine Liebe spüren?
Fühlst du es, wenn ich schweige?
Kannst du meine Liebe spüren?
Wenn ich nichts sage, es nur zeige?“

Und wieder summt Seiya die Melodie.

Bunny lächelte. All ihre Sorgen, die sie vorher noch gehabt hatte, waren nun wie weg geblasen.

„Das war sehr schön.“

Seiya nickte nur. „Es war für dich.“

Sie nickte nun. Dann blickte sie ihn an. Bunny blickte in seine blauen Augen und fragte sich, wie sie die strahlen blauen Augen vorher nicht so sehr bemerkt haben konnte.

„Es ist schön bei dir.“

Seiya blickte sich im Hotelzimmer um. „Na ja, wenn ich ehrlich sein soll. Ich bin froh, wenn ich hier aus dem Zimmer raus komme und meine richtige eigene Wohnung habe.“

Bunny schüttelte den Kopf. „Das meine ich nicht.“ Sie drückte sich wieder an ihn. „Das meine ich.“

Seiya war überrascht, lächelte aber und drückte sie auch an sich. „Danke.“ Haucht er ihr zu.

Bunny lehnte sich nach hinten auf das Sofa und zog Seiya mit sich.

So dass sie nun neben einander auf der Couch lagen.

Er blickte sie fragend an.

„Sag bitte nichts.“ Bat sie ihn.

Er nickte schweigend und blickte sie einfach nur an.

Sie kuschelte sich an ihn. „Danke, dass du da bist. Seiya. Danke.“ Es kamen wieder Tränen.

Aber es waren keine Tränen, wegen der Trauer um Mamoru.

Nein, es waren Tränen über die Erkenntnis, das Seiya immer, aber wirklich immer, für sie da gewesen war und sie es nie gemerkt hatte.